

Lehrlinge fordern Absage der Abschlussprüfungen 2021

Verpasster Schulstoff, Pannen im Fernunterricht, verschobene Kurse – 22 000 Personen unterschreiben eine Petition

ANDRI ROSTETTER

Im Sommer schliessen schweizweit rund 67 000 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung ab. Ein grosser Teil der Lernenden musste die Ausbildung in den vergangenen Monaten wegen der Pandemie unter erschwerten Bedingungen absolvieren. Eine Online-Petition fordert nun den Verzicht auf sämtliche Qualifikationsverfahren (QV) für den Lehrabschluss 2021. Bis am Donnerstagmittag (21. Januar) haben über 22 000 Personen die Petition online unterzeichnet, unter ihnen auch Eltern und weitere Angehörige von Lernenden.

Begründet wird die Forderung vor allem mit dem verpassten Lernstoff und mit Stress. «Wir haben während des Homeschooling viele Themen nicht richtig bearbeitet. Technische Störungen waren ein Teil des Homeschooling und konnten teilweise nicht behoben werden. Dies hat die belastende Situation zusätzlich verschärft», heisst es in der Petition. Verpasster Stoff werde nicht nachgeholt, überbetriebliche Kurse seien verschoben worden oder hätten zu Hause absolviert werden müssen. Zudem hätten einige Lernende im November 2020 erneut auf den Präsenzunterricht verzichten müssen. Würden die Abschlussprüfungen unter diesen Voraussetzungen stattfinden, «wäre dies eine Zumutung für den gesamten Lehrgang».

Der Bund habe die Petition zur Kenntnis genommen, sagt Toni Messner, Ressortleiter Berufliche Grundbildung im Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation. Eine Absage der Prüfungen stehe nicht zur Debatte. «Wir haben einen klaren Auftrag. Am nationalen Spitzentreffen Berufsbildung vom 9. November 2020 haben sich Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt gemeinsam dafür ausgesprochen, dass die Qualifikationsverfahren 2021 grundsätzlich nach geltendem Recht durchgeführt werden sollen», sagt Messner.

Fernunterricht klappt

«Die Begründung der Petition greift zu kurz», sagt Georg Berger, Präsident der Schweizerischen Direktorinnen- und Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen. «Die Kritik konzentriert sich weitgehend auf den schulischen Teil des Abschlusses. Der praktische Teil, der mindestens 50 Prozent des Qualifikationsverfahrens ausmacht, wird nicht erwähnt.» Die Lernenden hätten ihre berufspraktische Ausbildung trotz der Pandemie problemlos absolvieren können, auch der Fernunterricht habe mehrheitlich funktioniert, sagt Berger. «Natürlich kann das Distance-Learning den Präsenzunterricht nicht vollkommen ersetzen. Aber es gibt keine so gravierenden Lücken, dass auf das Qualifikationsver-

fahren verzichtet werden müsste.» Die Prüfungen abzusagen, würde mehr schaden als nützen. «Es würde die Arbeitsmarktfähigkeit der betroffenen Berufsleute infrage stellen. Damit würden wir Verhältnisse schaffen, die wir aus anderen Ländern kennen, in denen Wirtschaft und Berufsbildung deutlich weniger stark zusammenarbeiten.»

Anhaltspunkte zur Messung der Qualität des Homeschooling an den Berufsschulen gibt es durchaus. Das Institut für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II untersuchte im April 2020 die Zufriedenheit mit dem Fernunterricht an 65 Berufs- und Mittelschulen in 12 Kantonen. Die Organisation des Distance-Learning wurde auf einer Skala von 1 bis 6 mit 4,2 bewertet, 75 Prozent der Lernenden gaben zudem an, der Unterricht sei gut an die Situation angepasst.

«Anrecht auf einen Abschluss»

«Eine Absage ist keine Lösung», sagt auch Christoph Thomann, Präsident des Dachverbands Berufsbildung Schweiz. «Die Lernenden haben jetzt drei oder vier Jahre Ausbildung hinter sich. Sie haben ein Anrecht auf einen vollwertigen Abschluss.» Ein unvollständiges Berufsbildungszeugnis sei auf dem Arbeitsmarkt klar weniger wert, erst recht eines ohne Schlussqualifikation. «Es hat uns schon im letzten Frühling gestört, dass

die Erziehungsdirektorenkonferenz die Noten aus dem Fernunterricht nicht anrechnen wollte, sondern nur jene aus dem Vorsemester. Das hat den Fernunterricht entwertet und die Motivation der Lernenden massiv gesenkt.» Prüfungen im Fernunterricht seien zwar nicht einfach, aber es gebe genug Möglichkeiten, ein QV durchzuführen - oder im Zweifelsfall die Lernenden unter Schutzauflagen anzubieten. «Das Wichtigste ist ein vollständiger Abschluss.»

Reagiert hat zudem die IG Berufsbildung Schweiz, ein Interessenverbund von Lehrbetrieben aus unterschiedlichen Branchen. «Es kann nicht angehen, dass die Petition die Bildungsinstitutionen infrage stellt, obwohl diese in unseren Fachkreisen das Möglichste unternommen haben, ihre Lernenden während der gesamten Pandemie weiterhin auszubilden», teilt die Organisation mit.

Die Forderung nach einer Absage der Lehrabschlussprüfungen ist nicht die erste dieser Art. Im April 2020 verlangte eine Online-Petition, dass in den Mittel- und Berufsschulen der ganzen Schweiz auf die Schlussprüfungen verzichtet werde und dafür die Durchschnittsnote der letzten fünf bis sieben Semester als Abschlussnote gelte. 42 000 Personen unterzeichneten das Anliegen.

Praktisch zeitgleich einigten sich Bund, Kantone und Sozialpartner auf eine schweizweit abgestimmte Lösung für den Berufsabschluss. Für die Über-

prüfung der praktischen Arbeit wurde für jeden Beruf eine schweizweit durchführbare Variante gewählt. Abgesagt wurden dagegen die theoretischen Prüfungen in den Berufskennnissen und der Allgemeinbildung.

ANZEIGE

«Lebensfreude ist keine Altersfrage.»



Hans-Jakob Stahel
Leiter Unternehmenskunden
zum selbstbestimmten Leben

